



Frankfurt, 05. Dezember 2013

Pressemeldung

Wirbelsäulenerkrankungen im Alter: Neue OP-Techniken schonen Patienten und erhöhen Behandlungserfolg – erst konservative Therapie ausschöpfen

Dank neuer Operationstechniken können immer häufiger auch ältere Menschen mit einer Erkrankung der Wirbelsäule erfolgreich behandelt werden. „Die moderne Medizintechnik und neue, schonende Verfahren bei operativen Eingriffen hat die Wirbelsäulenchirurgie verändert. Insbesondere die operative Belastung und das Komplikationsrisiko für die Patienten konnte erheblich verringert werden, erläutert Dr. Daniel Rosenthal, Präsident der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft (DWG) anlässlich des 8. Jahreskongresses der DWG. „Davon profitieren in besonderem Masse ältere Patienten, bei denen mittlerweile auch komplexe Krankheitsbilder wie beispielsweise komplizierte Frakturen der Wirbelkörper oder ausgedehnte Verschleißerscheinungen schonender operativ behandelt werden können.“

An dem Expertentreffen zu Wirbelsäulenerkrankungen, das vom 5. bis 7. Dezember 2013 im Congress Center Messe Frankfurt stattfindet und zu den größten in Europa zählt, nehmen rund 1.500 Mediziner und Wissenschaftler teil. Schwerpunkthemen sind neben Wirbelsäulenerkrankungen bei älteren Menschen die konservative Therapie, Wirbelsäulenverkrümmungen, neue Operationstechniken sowie Infektionen. Mit rund 1.300 Mitgliedern ist die DWG die größte europäische Wirbelsäulengesellschaft.

Die Entwicklung hin zu schonenden Eingriffen hat zu einer Verschiebung in der Altersstruktur geführt. So ist der Anteil älterer Patienten deutlich angestiegen. Häufige Diagnosen in dieser Altersgruppe sind Osteoporose bedingte Wirbelsäulenfrakturen und Verschleißerscheinungen, die zu einer starken Beeinträchtigung der Mobilität und chronischen Schmerzzuständen führen können. Insbesondere bei Schmerzen durch Verschleißerscheinungen wie Bandscheibenvorfälle oder Nerveneinengungen sollten vor einer Operation allerdings die Möglichkeiten einer konservativen Therapie ausgeschöpft werden. „Erst wenn über einen Zeitraum von wenigstens 6 Wochen eine medikamentöse Schmerztherapie, physiotherapeutische Behandlungen und andere Maßnahmen keinen Erfolg zeigen, sollte eine Operation in Betracht gezogen werden“, so Rosenthal

Die Erfolgsquote bei operativen Behandlungen wie einer Spinalkanalstenose, bei der es sich um eine Einengung des Nervenaustrittskanals handelt, liegt bei etwa 80 Prozent. „Bei dieser Erkrankung haben die Patienten teilweise erhebliche Schmerzen. Einem Großteil von ihnen können wir mit einem schonenden Eingriff eine Schmerzlinderung um etwa 50 Prozent oder mehr verschaffen“, betont der Neurochirurg. „Das ist ein großer Gewinn. Deutlich weniger oder fast gar keine Schmerzen mehr zu haben verbessert nicht nur die Lebensqualität der Betroffenen. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, insbesondere älteren Menschen wieder zu mehr körperlicher Aktivität zu verhelfen.“

Positive Entwicklungen sind auch bei der Behandlungsdauer zu beobachten. So ist die Länge des Klinikaufenthaltes nach einer Operation an der Wirbelsäule in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen. Im Wesentlichen ist dies auf die geringere Belastung der Patienten durch operative Eingriffe zurückzuführen ist. „Während die Verweildauer in der Klinik nach einer Wirbelsäulenoperation früher bei rund 2 Wochen lag, sind es heute bei einem vergleichbaren Eingriff nur noch 3 bis 5 Tage“, erläutert der DWG-Präsident. Gewebeschonende Operationsmethoden verringern das Infektionsrisiko, begünstigen den Heilungsprozess und ermöglichen somit eine deutlich schnellere Mobilisierung. Gerade bei älteren Patienten wirkt sich dies in der Regel positiv auf den Behandlungserfolg und die Dauer des Genesungsprozesses aus.

Weitere Informationen zum Kongress: www.dwg-kongress.de